

„Ich seh dich mit all deinen Farben und deinen Narben, hinter den Mauern.  
Ja ich seh dich. Lass dir nichts sagen. Nein, lass dir nichts sagen.  
Weißt du denn gar nicht, wie schön du bist?

Ich seh' dein' Stolz und deine Wut, dein großes Herz, dein Löwenmut.  
Ich liebe deine Art zu geh'n und deine Art mich anzusehn.  
Wie du dein' Kopf zur Seite legst, immer seh ich wies mir geht.  
Du weißt wo immer wir auch sind, dass ich dein zu Hause bin.  
Und was das mit mir macht, wenn du jetzt lachst,  
seh ich

all deine Farben und deine Narben, hinter den Mauern.  
Ja ich seh dich.

Lass dir nichts sagen. Nein, lass dir nichts sagen.  
Weißt du denn gar nicht, wie schön du bist?<sup>1</sup>

Wissen Sie, weißt Du eigentlich wie schön du bist?

Diese Frage schießt mir durch den Kopf, als das Lied von Sarah Connor im Radio erklingt und ich manche jungen und auch älteren Leute vor meinem inneren Auge sehe, ihre manchmal verzweifelte Suche danach, schön zu sein, trotz mancher Pickel oder vermeintlich zu schmaler Nase, kleiner Brust oder dickem Po.

Mit deinen Narben - mit deinen Farben. Hier wird das Lied richtig spannend. Kann es sein, dass jemand trotz Narben, trotz großer Narben, schön sein kann?

Eine Kollegin erzählt von Melanie<sup>2</sup>:

„Melanie hatte mit 16 einen Unfall, sie war dem Tod näher als dem Leben. Doch nun hat sie quer über das Gesicht eine große Narbe. Man muss einfach hingucken, die Narbe entstellt Melanies Gesicht. Doch Melanie ist ein lebensfroher, fröhlicher Typ und über die Jahre findet sie sich mit der Narbe ab. Sie packt ihr Leben an.

Ich treffe sie einige Jahre später wieder und da steht Marc neben ihr. Ein sympathischer gutaussehender junger Mann. Wir lernen uns kennen und mögen uns. Eines Abends nach ein paar Glas Wein, die meine Neugierde beflügeln und meine Zunge lockern, frage ich ihn: wie geht es dir mit der Narbe in Melanies Gesicht?

Er lacht und sagt: „Endlich spricht es mal eine aus, was alle fragend in ihren Gesichtern spiegeln. Die Narbe gehört einfach zu Melanie. Melanie ist vollständig und mit Narbe schön. Seit ich Melanie besser kenne, sehe ich die Narbe eigentlich gar nicht mehr.“ Melanie lacht auch und sagt: „Vorher habe ich immer versucht, die Narbe zu vergessen. In unserer Liebe kann ich die Narbe spüren und mich trotzdem schön fühlen. Sie erinnert an den Tod und macht das Leben wertvoll.“

Wenn mir ein Mensch wertvoll ist, liebe Gemeinde, dann kann das passieren, dass Gegensätze überbrückt werden. Gegensätze wie Narben und Schönheit. Die Liebe kann aus Narben Farben werden lassen. Sarah Connor kann in Narben Farben sehen und Melanie kann sich trotz Narbe

---

1 Liedtext: [http://www.songtextemania.com/wie\\_schon\\_du\\_bist\\_songtext\\_sarah\\_connor.html](http://www.songtextemania.com/wie_schon_du_bist_songtext_sarah_connor.html)

2 Die Anregung mit dem Liedtext von Sarah Connor und die Erzählung von Melanie habe ich von Pfrn. Johanna Schröder aus der Predigtreihe „Feministisch predigen“ 2015/16.

schön fühlen.

Gegensätze überbrücken, Widersprüche, Paradoxien im Leben annehmen und mit beiden widersprüchlichen Aussagen leben können, dies beschreibt auch Paulus in unserem Predigttext:

**Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.**

**Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.**

**Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.**

Als erstes fallen mir diese Sätze ins Auge: **Wir sind von allen Seiten bedrängt, uns ist bange, wir leiden Verfolgung.** Ja, das kennen viele, in den unterschiedlichsten Facetten. Melanie und manche andere Jugendlichen, Menschen mit innerer Not, materieller Not, mit Bedrängnissen, mit Sorgen und Ängsten um ihr Ansehen, um ihr Auskommen, um ihre Gesundheit, ja bis hin zur Sorge um das eigene Leben oder das von nahen Angehörigen und lieben Freunden.

Sie könnten sicher jede und jeder hier selbst davon erzählen – aus eigenem Erleben oder auch aus den Erzählungen anderer oder aus den Nachrichten.

Auch als Christen sind wir vor solchen Nöten nicht geschützt. Christsein ist keine Garantie dafür, dass es uns und unseren Lieben immer gut geht.

Paulus schreibt sogar: **„Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe.“**

Das hört sich für mich ziemlich drastisch an. Mein Körper wird mit dem Sterben Jesu in Verbindung gebracht.

Ich höre das nicht gern, und es fällt mir schwer, das zu denken, zu akzeptieren. Aber es ist wahr: Ich bin sterblich, wie jedes Lebewesen, wie jeder Mensch, ja auch wie der Mensch Jesus.

Und vielleicht gelingt es mir, schwere Zeiten, dunkle Täler, ja auch das Sterben besser zu ertragen, weil ich weiß: Jesus hat das alles auch erlebt. Er ist als Mensch in dieser Welt all diesen menschlichen Nöten ausgesetzt gewesen. Er kennt das, er ist sogar gefoltert und hingerichtet worden, hat Leid und Schmerzen, ja auch das Sterben und den Tod durchlitten. Er kennt das menschliche Leid, ich bin damit nicht mehr ganz allein, auch wenn es sich oft so anfühlt.

In dem Text finde ich noch ein anderes, ganz schönes, ein ganz tröstliches Bild. Es heißt:

**„Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben“.** Spüren Sie manchmal etwas davon, sehen Sie es leuchten in sich selbst?

Schauen Sie mal nach rechts und links – leuchtet ihnen da etwas von dem hellen Schein entgegen aus dem Herzen, dem Gesicht des Nachbarn oder der Nachbarin?

Gott, der das Licht geschaffen hat, hat jedem und jeder von uns einen hellen Schein, ein helles Licht ins Herz gegeben. Ich glaube: jeder Mensch trägt diesen Schein in sich. Und *meine, unsere* Aufgabe in dieser Welt ist es, dass andere diesen Glanz auch sehen können. Zunächst gehört wohl dazu, dass ich mir selbst diesen Glanz in mir bewusst mache. Das ist im Alltag sicher nicht so leicht.

Ja, da gibt es vieles, was den Glanz verdeckt, all die Sorgen, Ängste, Zweifel, auch das Gefühl, ich bin doch nicht besonderes, oder: mir geht es doch gar nicht gut. Die sichtbaren und die unsichtbaren Narben. Wie soll ich da für andere ein Licht sein, oder ihr Leben hell machen können?

Dazu schreibt Paulus – wieder so ein schönes, eindruckliches Bild: **„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns“**

Wir Menschen, sind wie ein irdenes Gefäß, ein Topf, aus Ton gemacht. So ein Gefäß ist nicht unbedingt schön, es ist stoßempfindlich, zerbrechlich, vergänglich. Und doch vertraut Gott uns sein

Licht an, legt es in unsere Herzen, obwohl niemand von uns perfekt ist, niemand immer alles richtig macht, wir uns ängstigen, verzagen, uns verlassen fühlen.

Das gehört zum Menschsein dazu, das gehört auch zum Christsein dazu.

Und bei aller Unzulänglichkeit tragen wir diesen Schatz Gottes, sein Licht in uns.

Die überschwängliche Kraft, sagt Paulus, die kommt von Gott.

Diese übermenschliche Möglichkeit, das Dunkle hell zu machen, nicht zu verzweifeln, bei allem Dunklen getrost sein zu können, die kann nur von Gott kommen. Wir Menschen können das gar nicht leisten. Daran will Paulus uns erinnern, so müssen wir nicht zu viel von uns selbst verlangen, dürfen zagen und zweifeln, klagen und fragen.

Durch all das hindurch kann trotzdem das helle Licht scheinen, das Gott in unser Herz gelegt hat.

Manchmal ist vielleicht auch nur ganz zart, kaum zu sehen.

Melanie arbeitet als Erzieherin mit Jugendlichen. „Am Anfang“, so erzählt sie, „am Anfang ist das immer schon ein Thema mit der Narbe. Aber dann erlebe ich es oft, dass gerade die Narbe Gespräche eröffnet. Die Jugendlichen sehen an mir, dass Krisen und Schläge zum Leben gehören. Und sie erleben mit mir zusammen, dass sich das Leben trotzdem lohnt.“

Wir können dann gemeinsam starten auf der Suche nach einem lebendigen, weiten und schönen Leben, dem Leuchten der Gegenwart Gottes in uns.

Schauen Sie noch mal nach rechts und links in die Gesichter – können Sie es leuchten sehen, Gottes Glanz, Gottes Gegenwart in uns? Sehen Sie es leuchten - ganz direkt aus den Augen oder auch durch manche Narbe und Falte hindurch?

Weiß du denn gar nicht, wie schön du bist?

**Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.**

Und das heißt: in jeder und jedem von uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen